

Auszug aus der Rede des Betriebsrates (RSO) Bernhard Ziegler bei der Pressekonferenz am 11.09.09 im Presseklub „Concordia“, Bankgasse 8, 1010 Wien

Anwesende auf dem Podium:

Johannes Fleischmann (Initiator Onlinepetition), Walter Gürtleschmied (Moderation), Bernhard Ziegler (ZBR-RSO), Geert Langelaar (BR-RSO), Bertrand de Billy (Chefdirigent RSO), Bernhard Kerres (Konzerthaus), Thomas Angyan (Musikverein), Roland Geyer (Theater an der Wien), Angelika Möser (Jeunesse), Paul Gulda (Künstler).

Ich möchte Ihnen gerne ein griffiges Bild nahelegen, das die derzeitige Situation rund um das RSO-Wien schlaglichtartig umreißt:

„Der Gordische Knoten“.

Der Ausdruck **Gordischer Knoten** bezeichnet ursprünglich der Legende nach kunstvoll verknotete Seile, die am Streitwagen des Königs *Gordios* von Phrygien aus der griechischen Antike durch die Götter befestigt waren. Sie sollten die Deichsel des dem Zeus geweihten Wagens untrennbar mit dem Zugjoch verbinden.

Heute bedeutet die Redewendung von der *Lösung bzw. Durchschlagung des gordischen Knotens* die Überwindung eines schweren Problems mit energischen Mitteln.

Der Legende nach prophezeit ein Orakel, dass nur derjenige, der diesen Knoten lösen könne, die Herrschaft über Persien erringen werde. Viele kluge und starke Männer versuchten sich an dieser Aufgabe, aber keinem gelang es.

Im Frühjahr 334 v. Chr. soll Alexander der Große.... diesen Knoten einfach mit seinem Schwert durchschlagen und damit seinen darauffolgenden Siegeszug durch Asien eingeläutet haben. Es existiert jedoch auch eine andere Überlieferungsvariante, der zufolge Alexanders den Knoten durch Schläue gelöst haben soll..... Es hieß, er habe erkannt, dass er nur den Pflock herauszuziehen brauche, damit der Knoten sich auflöst.

(Quelle: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie)

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Mein Name ist Bernhard Ziegler, ich spreche heute zu Ihnen in meiner Funktion als Betriebsrat des Radiosymphonieorchesters Wien, RSO.

40 Jahre RSO-Wien

1969 bis 2009

Man darf die Frage stellen: Ist das ein Grund zum Jubeln?

Und diese Frage ist eindeutig mit..... ja zu beantworten!

Warum?

weil das RSO Wien durch die dauerhafter Unterstützung des Erhalters ORF und damit in letzter Konsequenz naturgemäß auch durch die Gebührentzahler, über Jahrzehnte zu dem aufgebaut werden konnte, was es heute ist.

weil dessen Schwerpunkt in der Musik seit...Gustav Mahler—und nicht bis Gustav Mahler liegt und weil es seine Rolle als einzig existenter Klangkörper für die österreichische Orchestertradition eben von Mahler über Berg, Webern, Schönberg, Korngold, Steiner, Schreker, Wellesz, Krenek, von Einem, Cerha, Schwertsik, Zykan, Gruber, Staud bis Olga Neuwirth und den inzwischen nachwachsenden Generationen wahrnimmt und pflegt.

weil es ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester und somit Botschafter für die Modernität und künstlerische Schaffenskraft Österreichs auf dem Gebiet des grossen symphonischen Schaffens ernster Gegenwartsmusik und darüber hinaus um nur ein weiteres Beispiel zu nennen, zu einer der wichtigsten Säulen im spannendsten Opernhaus Österreichs, dem Theater an der Wien herangewachsen ist.

weil sich das RSO aber auch durch die kluge Repertoireerweiterung bis hin zu Haydn, Beethoven und Mozart, eine unverwechselbare Klangkultur erarbeitet hat und weil sich durch die konsequente Aufbauarbeit unseres Chefdirigenten Bertrand de Billy das RSO sich auf einem beispiellosen Höhenflug befindet.

Demnach wäre ja alles in bester Ordnung, könnte man annehmen.

Warum macht dann der Betriebsrat des Orchesters eine Pressekonferenz?

Um das nachhaltig verstehen zu können, möchte ich kurz stichpunktartig die Chronologie der Ereignisse des letzten Jahres nachskizzieren:

(an dieser Stelle folgten eingehende, chronologisch aufgelistete Erläuterungen der Ereignisse der Jahre 2008/09. Sie können diese in Teilen in den vorangehenden Petnews nachlesen.

Stichpunktartig sind zu erwähnen: Ankündigung des Generaldirektors des ORF sich Stück für Stück aus der Finanzierung des RSO zurückzuziehen, Antrag der Geschäftsführung des ORF zur Ausgliederung des RSO ohne solides Finanzierungskonzept, „Worstcase- Szenario 4“ als letzte Konsequenz des Stiftungsratsbeschlusses vom 2. April 09, Rechnungshofbericht 02/2009, Gründung der Onlinepetition (derzeit 30000 Unterschriften) etc.)

Es gibt also in der Tat berechtigte Sorge über die Zukunft des RSO-Wien.

Wir sehen uns zum einen als Spielball oder gar Verhandlungsmasse zwischen den Antipoden ORF und Politik,

zum anderen vor der schier unmöglich scheinenden Auflösung jenes „Gordischen Knotens“, welcher lautet: gehört das RSO zum sogenannten Kernauftrag eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks: ja oder nein, reichen die gesetzlichen Voraussetzungen dem ORF aus um ein Orchester wie das RSO zu betreiben: ja oder nein, ist der ORF generell weiterhin willens das RSO zu erhalten, zu ihm endlich in

vollem Umfang zu stehen bzw stellt man ihm die dafür erforderlichen finanziellen Mittel durch die Politik zur Verfügung? Ja od Nein?

Alles dies zusammen bildet nun jene „Melange an Unsicherheiten“, die für ein Kulturorchester wie das RSO tödlich ist, weil sie wettbewerbsverzerrende Konsequenzen nach sich zieht.

Gelebte Usancen im Orchesterbetrieb wie die Langfristigkeit von Vertragsvereinbarungen, Künstlerengagements, die über Jahre im voraus abzuschliessen sind, Bestellung des Chefdirigenten (sinnvollerweise einige Jahre im voraus) aber auch die Effekte, die eine nach wie vor praktizierte Altergrenze von 35 Jahren für MusikerInnen, die sich um Einladungen zu Probespielen bemühen, zeitigt, werden somit schier unbewältigbar.

Junge KollegInnen denken daran in andere, wirtschaftlich stabilere Orchester abzuwandern und tun dies auch bereits. (zwei Oboen zu den Wiener Philharmonikern, Konzertmeisterin zur Wiener Volksoper). Bei Probespielen nimmt die Anzahl der BewerberInnen dramatisch ab, Veranstalter fragen nach, ob es das RSO 2010 überhaupt noch gibt.

Soweit so unerfreulich!

Helfen Sie bitte alle mit, diesen in aller Kürze skizzierten „Wiener Knoten“ zu zerschlagen, indem Sie umfassend informieren um Österreich sein international anerkanntes Aushängeschild im Bereich der modernen Musik zu erhalten, für eine gedeihliche Zukunft zu sichern und weiterhin zu fördern.

Am Ende der ersten Informationsrunde werden wir Betriebsräte vier Forderungen formulieren, die dazu beitragen könnten, jenen Pflock aus dem Knoten zu ziehen, der selbigen für immer lösen möge.

Herzlichen Dank auch im Namen aller KollegInnen und Kollegen des RSO-Wien.

Forderungen des Betriebsrates:

1. Gebührenrefundierung durch die Politik an den Erhalter ORF
2. Teilweise Zweckwidmung dieser Gebührenrefundierungen für das RSO
3. Eindeutige Verankerung der Institution RSO im neuen ORF Gesetz
4. Freundliche Bewerbung der Online-Petition